

Leseprobe

Ute Gerdom/Katrin Juschka/Vassili Konstantinidis (Hg.)

Praxishandbuch Freiwilligendienst

Leseprobe

Leseprobe

BEITRÄGE ZUR MISSIONARISCHEN JUGENDARBEIT (BMJ-REIHE) 5

UTE GERDOM/KATRIN JUSCHKA/VASSILI KONSTANTINIDIS (HG.)

PRAXISHANDBUCH FREIWILLIGENDIENST

EINSATZ UND BEGLEITUNG VON FREIWILLIGEN
IN CHRISTLICHEN EINRICHTUNGEN

Leseprobe

Gefördert durch Mittel der EKD und der Matthias-Kaufmann-Stiftung



Evangelische Kirche
in Deutschland



Matthias-Kaufmann-Stiftung

Die Beiträge zur missionarischen Jugendarbeit (BMJ) werden herausgegeben vom Institut für missionarische Jugendarbeit der CVJM-Hochschule in Kassel.



www.cvjm-hochschule.de



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2021 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn
Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Grafikbüro Sonnhüter, www.grafikbuero-sonnhueter.de,
unter Verwendung eines Fotos von Prostock-studio (shutterstock.com)

DTP: Breklumer Print-Service, www.breklumer-print-service.com

Verwendete Schrift: Frutiger, Sabon

Gesamtherstellung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7615-6778-4

www.neukirchener-verlage.de

GELEITWORTE

Freiwillige stärken und bereichern mit ihren Gaben und Kräften die Arbeit in unseren christlichen Werken und Einrichtungen. Zugleich sammeln sie Erfahrungen, die unschätzbar wertvoll sind für ihre eigene Persönlichkeitsentwicklung und ihre berufliche Zukunft. Das vorliegende Praxishandbuch fragt dezidiert und facettenreich nach dem christlichen Proprium unseres Freiwilligendienstes und leistet damit einen inspirierenden Beitrag zu seinem (Selbst-) Verständnis. Dafür bin ich dankbar. Denn der Dienst am Mitmenschen ist das Gesicht unserer christlichen Identität.

Annette Kurschus, Präses der Ev. Kirche von Westfalen und stellvertretende EKD-Ratsvorsitzende

Pädagogische Anleitung und Begleitung bleiben – trotz neuer pandemischer und methodischer Herausforderungen durch fortschreitende Digitalisierung – das Kerngeschäft der Freiwilligendienste. Außerdem sind Begegnungen des sozialen wie emotionalen Lernens unter veränderten Bedingungen zu organisieren: Menschen aus gänzlich unterschiedlichen Milieus und Kulturen kommen zusammen – wie sonst selten im Leben. Das ist eine qualitativ gewinnbringende Bildungs- und Orientierungszeit für Freiwillige, auf die nicht verzichtet werden kann. Was hilft da mehr als ein Praxishandbuch! In diesem Sinne wünsche ich diesem Buch viele Leserinnen, Leser und viel Erfolg!

Maria Lobeide, Vorstand Sozialpolitik, Diakonie Deutschland

Verantwortung übernehmen können – persönliche Orientierung finden – in einem Angebot an Möglichkeiten des Engagements in kirchlichen Einrichtungen von großer Breite und dabei kompetent begleitet werden – ich finde, das ist eine tolle und wertvolle Mischung. Diese Veröffentlichung ist ein Fundus für einen möglichen Rahmen gelingender gemeinsamer Praxis in den Freiwilligendiensten.

Michael Peters, Generalsekretär der aej in Deutschland

Freiwilligendienste sind ein einzigartiges Wirkungsgefüge und Win-Win-Programme zum Wohle der Freiwilligen, der Menschen in den Einsatzstellen und der Gesellschaft als Ganzes. Freiwilligendienste als Lern- und Orientierungsdienste sind auch ein wichtiges Feld für die Arbeit der Kirche. Freiwillige bereichern die kirchliche Arbeit und die kirchlichen Angebote. Sie bringen immer wieder frischen Wind in die Einsatzstellen und bringen die Chance auf Weiterentwicklung und Veränderung mit sich – auch für die Einsatzstellen. Die Freiwilligen erhalten zudem vielfältige Einblicke und Impulse für ihr Leben sowie einen Raum, sich mit Fragen des eigenen Glaubens auseinanderzusetzen. Ich wünsche deshalb diesem Handbuch eine weite Verbreitung – auch über den kirchlichen Kontext hinaus.

Martin Schulze, Geschäftsführer Evangelische Freiwilligendienste gGmbH

Mein FSJ war für mich persönlich eine intensive und lehrreiche Zeit, in der ich einen neuen Blick auf unsere Gesellschaft erhalten habe. Die Begleitung in einer spannenden Lebensphase, der Austausch mit anderen Freiwilligen und der realistische Einblick in den Berufsalltag haben mir geholfen, berufliche Perspektiven zu entwickeln. Das vorliegende Buch soll dabei helfen, dass zukünftige Generationen von Freiwilligen noch besser angeleitet und begleitet werden – die theoretischen Methoden und praxisnahen Impulse und Artikel bieten eine ideale Grundlage dafür.

Prof. Dr. Germo Zimmermann, Prorektor der CVJM-Hochschule

INHALT

Geleitworte 5

I Einleitung 11

Freiwilligendienst als „engagierter Glaube“ und „glaubendes Engagement“: Relevanz, Hintergrund und Herausforderung 12
Ute Gerdom/Katrin Juschka/Vassili Konstantinidis

II Grundlagen 25

Die rechtlichen Grundlagen von Freiwilligendiensten 26
Ute Gerdom

Bildungsauftrag und Rahmenbedingungen für pädagogische Fachkräfte bei Trägern 35
Mathias Schmitten

Internationale Freiwilligendienste 45
Lisa Praß/Ute Gerdom

Organisatorische Struktur in Einsatzstellen 55
Holger Kalippke

Gewinnung von Freiwilligen: Öffentlichkeitsarbeit für Freiwilligendienste 61
Carola Kühling

Theologische Gedanken zum Freiwilligendienst 68
Christian Petersen

III Begleitung vor Ort	77
Wie Anleitung von Freiwilligen gelingen kann: Modelle und Konzepte für die Praxis <i>Ursula Wilhelm</i>	78
Die Bedeutung von Zeit für die Gestaltung von Lernprozessen <i>Claudia Wetzell</i>	91
Reflexionsgespräche der Anleitenden mit Freiwilligen <i>Vassili Konstantinidis/Miriam Tölgyesi</i>	104
Methoden für die kreative Selbstreflexion von Freiwilligen <i>Alexandra Nester/Katrin Juschka</i>	118
Die Rolle von Feedback in den Freiwilligendiensten <i>Johanne Brinkmann</i>	137
Konfliktgespräche führen: Vom Respektieren unterschiedlicher Bedürfnisse <i>Vera Reupert</i>	150
Mentoring in Freiwilligendiensten <i>Marika Kürten</i>	166
Geistliche Begleitung von Freiwilligen <i>Ursula Braun</i>	180
Begleitung von Freiwilligen, die in einen neuen kulturellen Kontext einreisen <i>Annelie Krebs</i>	191
Wertschätzung und Anerkennung als Grundlage für ein Miteinander <i>Katrin Juschka/Sebastian Schirmer</i>	203

IV Begleitung in den Bildungsseminaren	215
Grundlagen, Chancen und Grenzen für das Christliche in der Bildungsarbeit <i>Katrin Juschka</i>	216
Persönlichkeitsentwicklung begleiten und fördern <i>Julia Reimer</i>	232
Partizipation im Rahmen der Seminararbeit <i>Julia Pohlmann/Saskia Schmitt</i>	245
Bildung für nachhaltige Entwicklung: Von Umweltschutz zu globaler Gerechtigkeit <i>Dana Sommerfeld</i>	259
V Konzepte zum Einsatz von Freiwilligen	275
Freiwillige in der Gemeinde-, Kinder- und Jugendarbeit im Kirchenkreis Hagen <i>Kai Haßelberg</i>	276
Freiwillige im Einsatz für Sport und Glaube: JUMP <i>Larissa Mehrwald/Denis Werth</i>	286
Einsatz von Freiwilligen im Kontext Musik: M3 <i>Viola Klause</i>	291
Programme für Kinder von Freiwilligen: Team-EC <i>Ingo Müller</i>	300
Freiwillige als Zukunftspotenzial: Das Trainee-Programm im CVJM Thüringen <i>Tobias Nestler</i>	309
Einsatz von Freiwilligen in der Hausgemeinschaft des CVJM Karlsruhe <i>Jan-Paul Herr</i>	318

Die Lebensschule für Freiwillige im Gästezentrum Wörnersberger Anker <i>Beate Klumpp</i>	323
Erlebnispädagogische Arbeit mit Freiwilligen im Abenteuerdorf Wittgenstein <i>Claudia Althaus/Silke Grübener</i>	331
Einsatz von Freiwilligen in Wohngruppen: Das Betheljahr <i>Britta Pohl/Corinna Riemeier</i>	337
Einsatz von Freiwilligen im Kontext Schule: Die Paul-Gerhardt- Schule Hanau <i>Daniel Kroeker/Tobias Ströhm</i>	348
Einsatz von Freiwilligen und internationalen Freiwilligen an einer Schule des gemeinsamen Lernens: Evangelische Gesamtschule Gelsenkirchen-Bismarck <i>Sven Pörsch</i>	356
VI Ausblick	363
Was christliche Ehrenamts- und Vereinskultur von institutionellen Freiwilligendiensten lernen können <i>Anja Schneider/Vassili Konstantinidis</i>	364
VII Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	373

Leseprobe

I EINLEITUNG

FREIWILLIGENDIENST ALS „ENGAGIERTER GLAUBE“ UND „GLAUBENDES ENGAGEMENT“: RELEVANZ, HINTERGRUND UND HERAUSFORDERUNG

Ute Gerdom/Katrin Juschka/Vassili Konstantinidis

„Obwohl man denkt, dass ich alleine auf diesem Pfad gehe, hab' ich immer jemanden hinter mir stehen und im Freiwilligendienst viele Leute kennengelernt, die mich auf dem Weg begleiten.“
Zitat eines Freiwilligen zur Halbzeit seines Freiwilligendienstes 2020

Dieses Praxishandbuch richtet sich an alle, die sich für Freiwillige engagieren, insbesondere diejenigen, die mit der persönlichen oder fachlichen Begleitung von Freiwilligen betraut sind oder bei einem Träger die Bildungsarbeit leisten. Es möchte verstärken, wie bedeutsam ihre Arbeit ist, und sie mit grundlegendem Überblickswissen, anschaulichen Praxisimpulsen und Handreichungen durch erprobte Konzepte und Methoden versorgen. Es ist die Begleitung von Freiwilligen, die uns am Herzen liegt: dass Freiwillige in ihrem und durch ihren Dienst begleitet werden, wodurch ihnen ermöglicht wird, sich weiterzuentwickeln, um die nächsten Schritte ihres Lebens zu gehen.

Die Beiträge dieses Buchs blicken in die verschiedenartigen Facetten der Arbeit mit Freiwilligen hinein und thematisieren aus unterschiedlichen disziplinären Fragestellungen und Perspektiven, wie die Arbeit mit Freiwilligen zielführend und für alle Seiten gelingend gestaltet werden kann. Dies betrifft einerseits die Organisationsformen von Trägern und Einsatzstellen (damit sind Einrichtungen, Entsende- oder Aufnahmeorganisationen gemeint, die Freiwilligendienste ausrichten), andererseits die Anleitenden (das sind die Mitarbeitenden vor Ort in ihrem persönlichen täglichen Kontakt mit den Freiwilligen), Führungskräfte, die den Freiwilligendienst einführen oder qualitativ ausbauen wollen, sowie die pädagogischen Fachkräfte bei den Trägern. Was alle diese Menschen vereint, sind die Zielgruppe „Freiwillige“ – für sie bevorzugen wir die inklusive Bezeichnung und verzichten auf die Nennung der einzelnen Dienstformate als FSJ, BFD, IJFD etc. Sie wirken als Zukunftspotenzial in die Gesellschaft hinein und werden nach einem Freiwilligendienst die erlernten Perspektiven in ihre Umwelt tragen. Nicht selten kehren sie auch zu einem späteren Zeitpunkt als feste Mitarbeitende zurück in die Organisationen, die sie während ihres Freiwilligendienstes schätzen gelernt haben, oder engagieren sich auch weiterhin anderweitig ehrenamtlich für die Gesellschaft.

Die Relevanz der Freiwilligendienste

Global gesehen ist die soziale, kirchliche, entwicklungspolitische und ökologische Arbeit ohne die Tätigkeit von Ehrenamtlichen und Freiwilligen undenkbar. In zahllosen Initiativen, Ortsgruppen und Organisationen engagieren sich Menschen weltweit für das Gemeinwohl, zumeist unentgeltlich und in ihrer Freizeit. Für Angelegenheiten, die sie als wichtig erkannt haben, sind sie bereit, bürokratische Hürden zu überwinden, Vereine zu gründen und Organisationsstrukturen zu entwickeln, um randständigen Themen oder benachteiligten Gruppen eine wahrnehmbare Stimme und öffentliches Gewicht zu geben.

Die Freiwilligendienstprogramme, die in diesem Buch speziell im Fokus sind, bilden einen zeitlichen, gesetzlichen und von Begleitung und Förderung gestützten Rahmen, um das Engagement in organisierter und staatlich anerkannter Form zu ermöglichen. Hierbei ist der Freiwilligendienst in Deutschland als eine spezifische und ganz eigene Form des freiwilligen Einsatzes hervorzuheben, weil er als Bildungsprozess in einem ganz besonderen Setting Menschen über den Verlauf von zumeist einem Jahr intensiv begleitet, was sich von anderen Formen in der Engagementkultur, z.B. der Jugendverbandsarbeit oder der Vereins- und Kirchenarbeit, signifikant unterscheidet (vgl. Bonus/Vogt 2018: 23). Die Bezeichnung als „Bildungs- und Orientierungsjahr“ führen die Träger der evangelischen Trägergruppe, u.a. organisiert in der KeF (Konferenz für evangelische Freiwilligendienste), schon seit Jahrzehnten als Selbstverständnis dafür prominent an.

Unter den Rahmenbedingungen der nonformalen Bildung außerschulischer Erwachsenenbildung werden Themen und Prozesse auf zwei unterschiedlichen Ebenen angestoßen: Einerseits als Gruppenerlebnisse durch die Seminarangebote des Trägers, andererseits als pädagogische und fachliche Begleitung sowie individuelle Beratung vor Ort. Die Relevanz dieser doppelten Aufgabe darf nicht unterschätzt werden, ist ein Freiwilligendienst doch gerade für die meisten jungen Freiwilligen ein erster Einstieg in die Arbeitswelt und den beruflichen Arbeitsalltag. Es ist zusätzlich und altersunabhängig für viele Freiwillige oft ein erster Kontakt mit Möglichkeiten für gemeinnütziges Engagement und Ehrenamtstätigkeiten, deren rekursive Relevanz für die Gesellschaft meist erst im Lauf des Freiwilligendienstes entdeckt wird. Für nicht wenige Freiwillige ist dieser Erkenntnisgewinn für die weitere Lebensgestaltung nach dem abgeschlossenen Freiwilligendienst eine Einsicht, die sich in selbstbestimmtes und selbstbewusstes Handeln in Form von engagierter Tätigkeit entwickelt: Viele haben durch ihren Einsatz die Notwendigkeit des Engagements für Frieden, soziale Gerechtigkeit und unentbehrliche Angebote für benachteiligte Menschen erkannt und engagieren sich folglich auch weiterhin in Bereichen, für die sie nun sensibi-

lisiert sind. Dieser transformatorische Bildungsprozess zeigt auf, wie viel ein Freiwilligendienst auf subjektorientierter und gesellschaftlicher Ebene leisten kann: Die Freiwilligen gehen verändert aus ihrem Dienst heraus, wobei dieser Veränderungsvorgang nicht nur ihr Denken betrifft, sondern ihr gesamtes Verhalten zur Welt, zu anderen, zu sich selbst und der Einschätzung ihrer eigenen Selbstwirksamkeit anhand ihrer Kompetenzen (vgl. Koller 2012: 9).

Aktuelle Situation und Brisanz um die Wertschätzung der Freiwilligendienste

Das Jahr 2001 wurde von der UNO-Generalversammlung zum „Internationalen Jahr der Freiwilligen“ ernannt: eine der Initiativen, die diejenigen in den Blick rücken, die für die Gesellschaft auf freiwilliger Basis tätig sind. Jedes Jahr flammen erhitze und bislang recht erfolglose Diskussionen um die Wertschätzung und Akzeptanz ihrer Dienste auf, z.B. unter dem Hashtag #freifahrtfuerfreiwillige, wenn die Sozialverbände öffentlich darauf aufmerksam machen, dass Freiwillige im Gegensatz zur Bundeswehr oder zum seit 2011 ausgesetzten Zivildienst keine kostenlosen Fahrten und auch kaum Vergünstigungen im öffentlichen (Nah-)Verkehr erhalten, trotz ihrer finanziellen Lage auf geringfügiger Taschengelddbasis.

Regelmäßig gibt es Debatten um ein „Pflichtjahr“, motiviert aus den verschiedensten pädagogischen Argumentationen, sozialpolitischen Motiven und als Alternative zum militärischen Wehrdienst. Erst im Sommer 2020 wurde der neue „Freiwillige Wehrdienst für Heimatschutz – Dein Jahr für Deutschland“ von der Verteidigungsministerin vorgestellt. Sozialverbände und auch die Ev. Freiwilligendienste hinterfragen dieses Format kritisch, da es sich um keinen zivilgesellschaftlichen Freiwilligendienst im eigentlichen Sinne handelt. Hinzukommt, dass es bereits seit 2011 einen freiwilligen Wehrdienst gibt, der im Juni 2020 von 8.618 jungen Frauen und Männern geleistet worden ist.¹ Im Vergleich dazu absolvieren jährlich etwa 95.000 Personen² einen Freiwilligendienst im Inland, wofür sie eine kleine Summe

¹ Aktuelle Zahlen können auf der Internetseite der Bundeswehr nachgelesen werden: Personalzahlen der Bundeswehr. Online unter: www.bundeswehr.de/de/ueber-die-bundeswehr/zahlen-daten-fakten/personalzahlen-bundeswehr (Abruf 10.08.2020).

² Im FSJ: 54.897 Personen, siehe Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Datensatz zum Freiwilligen Sozialen Jahr 2018/2019. Stand 04.07.2019. Online unter: www.daten.bmfsfj.de/daten/daten/freiwilliges-soziales-jahr-/137090 (Abruf 10.08.2020). Im FÖJ: ca. 3.000 Freiwillige, siehe Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: 25 Jahre Freiwilliges Ökologisches Jahr. Online unter: www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/presse/pressemitteilungen/25-jahre-freiwilliges-oekologisches-jahr/123834 (Abruf 10.08.2020). Im BFD sind es 36.131 Freiwillige, siehe: Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Auf-

Taschengeld bekommen, die in keinem Verhältnis zu dem steht, was den freiwilligen Wehrdienstleistenden finanziell zu Verfügung steht.

Die verbandlichen Zentralstellen setzen sich seit Jahren dafür ein, dass Freiwilligendienste eine stärkere Wertschätzung, (politische) Anerkennung und Weiterentwicklung erfahren. Im Zuge der Bundestagswahl 2017 wurden beispielsweise Positionen formuliert (Verbandliche Zentralstellen 2017), in denen es um Teilhabe durch Teilzeit geht, die Überführung von Sondermitteln in die Regelprogramme und dass die Anerkennungskultur gestärkt wird. Die Subsidiarität vollgültig zu garantieren, ist eine weitere Forderung, denn Freiwillige im BFD sind verpflichtet, für 5 Tage an einem politischen Seminar der Bildungszentren des Bundes teilzunehmen. Die Träger können somit nicht die ganzheitliche Gestaltung aller Seminare wahrnehmen und müssen zentrale Begleitungsaufgaben und den Anspruch ihrer kontinuierlichen, pädagogischen, gruppenbezogenen und persönlichen Begleitung abtreten. Als einen Schritt auf diese verschiedenen Bestrebungen der Verhandlung mit der Politik hin, kann das Teilzeitgesetz genannt werden, das im Jahr 2019 verabschiedet worden ist.

Trotz der bislang noch geringen politischen und finanziellen Anerkennung und Wertschätzungskultur für Freiwilligendienstleistende ist das Interesse an einem Freiwilligendienst nicht so stark gesunken, wie es zu erwarten sein könnte. Die Gründe dafür liegen bei den Freiwilligen selbst, für die Studien eine hohe Eigenmotivation belegen, vor allem in Bezug auf die zwei Hauptaspekte berufliche Orientierung und Persönlichkeitsentwicklung, daneben aber auch sozial-karitative Motive. Auf dem Hintergrund der Freiwilligensurveys ist außerdem „der Spaßfaktor der wichtigste Grund für die Dienstbereitschaft“, bei den Auslandsdiensten zudem ein starkes interkulturelles Interesse (Herbertz 2006: 11; ähnlich auch im aktuellen Freiwilligensurvey vgl. Sinnemann 2017: 21). Diese wichtigste Ressource, die eigene und freiwillige Motivation für den Dienst, gilt es auch für die nächsten Jahrzehnte zu erhalten und zu fördern. Nur dann, sprich: durch *die zentrale Aufgabe der individuellen Begleitung und Unterstützung der Freiwilligen während ihres Einsatzes*, werden Freiwillige mit hoher Zufriedenheit ihren Dienst verrichten können, in Seminaren und in der Einsatzstelle vor Ort die erwünschte Orientierung für Beruf und Persönlichkeit erhalten und durch ihre Tätigkeit in gemeinnützigen Organisationen die Gesellschaft nachhaltig bereichern.